

dem ersten Schatten der Nacht mußte er jede Hoffnung, gesehen zu werden, aufgeben.

Ohne größeren Erfolg begann Godfrey noch einmal sein Flaggentuch auf- und abzuziehen . . . . Niemand antwortete ihm.

Er feuerte nun einige Flintenschüsse ab, obgleich die Entfernung etwas groß war und der Wind den Schall nicht in der Richtung nach dem Schiffe weitertrug . . . . vom Dampfer aus hörte er keine Antwort.

Inzwischen wurde es allmählich Nacht; bald war der Rumpf des Dampfers nicht mehr sichtbar; unzweifelhaft würde er vor Ablauf einer Stunde an der Insel Phina ganz vorüber sein.

Erst noch unklar, wie er sich helfen sollte, kam Godfrey auf den Gedanken, eine Gruppe harziger Bäume anzuzünden, welche dicht hinter der Flaggen spitze standen. Er setzte also mittelst etwas Pulvers einen Haufen durrer Blätter in Brand und legte damit am Fuße der Fichten Feuer, welches letztere schnell, gleich einer ungeheuren Flamme, ausloderten.

Die Lichter an Bord antworteten aber nicht auf dieses Feuerzeichen vom Lande, und Godfrey kehrte traurig nach dem Will-Tree zurück, vielleicht mit einem schmerzlicheren Gefühl von Verlassenheit, als er bisher je empfunden!

## Sechzehntes Capitel.

**In welchem sich ein Vorfall ereignet, der den Leser gar nicht verwundern kann.**

Dieser Schlag traf Godfrey hart. Ob sich diese unerwartete, ihm heute entgangene Aussicht auf Rettung wohl jemals wieder bieten würde? Konnte er das erhoffen? Nein! So wie dieses Schiff achtlos an der Insel Phina vorüberfuhr, ohne dieselbe nur näher ins Auge zu fassen, mußte es wohl bei jedem andern der Fall sein, das sich in diese verlassenene Gegend des Stillen Oceans verirrt. Warum sollten hier andere Schiffe eher an's Land gehen als jenes, da die Insel ja nicht einmal einen geschützten Hafen bot!